

FÜR DIALOG UND VIELFALT

GEGEN RELIGIÖS BEGRÜNDETEN EXTREMISMUS



Ein Positionspapier

FÜR DIALOG UND VIELFALT

GEGEN RELIGIÖS BEGRÜNDETEN EXTREMISMUS

Einführung	Seite 3
Grußwort des Oberbürgermeisters	Seite 5
Wofür steht der Rat der Religionen?	Seite 6
Was versteht der Rat der Religionen unter religiös begründetem Extremismus?	Seite 7
Was lehnt der Rat der Religionen ab?	Seite 8
Der Rat der Religionen wünscht sich für die öffentliche Debatte um religiösen Extremismus:	Seite 9
Was ist zu tun?	Seite 9

Einführung

Die Massenmedien prägen die Meinungen vieler Menschen – auch über Religion und Religionen. Dabei liegt der Fokus der Berichterstattung immer wieder auf extremistischen Ausprägungen, die es in allen Religionen und Weltanschauungen geben kann und gibt. Auch in Frankfurt am Main wird regelmäßig über religiös motivierten Extremismus diskutiert und berichtet.

Der Rat der Religionen Frankfurt möchte sich mit diesem Grundsatzpapier ausdrücklich gegen religiös begründeten Extremismus positionieren. Der Rat nähert sich in diesem Papier dem Phänomen des religiös begründeten Extremismus und macht erste vorbeugende Empfehlungen zur Überwindung solcher Einstellungen. Damit will der Rat der Religionen – auch jenseits der Tagesaktualität - grundsätzlich zu dem Thema Stellung beziehen.

Besonders ist dem Rat daran gelegen, deutlich zu machen, wofür er mit seiner Arbeit steht. Dem Rat ist wichtig, dass sich die Öffentlichkeit mit dem friedensethischen Potential der Religionen angemessen auseinandersetzt und der mitunter einseitigen Berichterstattung eine andere Realität und differenzierte Erfahrungswerte entgegengesetzt. Aus Sicht des Rates gehören die Religionen für einen großen Teil der Frankfurter Stadtgesellschaft zum Lebensalltag. Sie stiften seit Jahrtausenden Sinn, geben Lebensorientierung und liefern der Gesellschaft eine ethisch-moralische Grundlage. Die Religionen haben alle Weltkulturen wesentlich geprägt und stehen mehrheitlich in einem lebendigen Dialog mit den unterschiedlichsten Weltbildern. Der Rat der Religionen sieht es daher als Verantwortung der Religionen, mit einem gemeinsamen Positionspapier für Achtung, Respekt sowie Vielfalt und gegen religiös begründeten Extremismus einen konstruktiven Beitrag zum Dialog mit und unter den Religionen zu leisten.

Pfarrerin Ilona Klemens, Geschäftsführerin

Im Mai 2013

- *Der RdR hat sich hier bewusst gegen den Begriff „Fundamentalismus“ entschieden, der in seiner Bedeutung schillernd und oft als undifferenzierter Kritikbegriff gegenüber konservativ-orthodoxen Ausprägungen von Religion verwendet wird. Hier gilt es sorgsam zu unterscheiden.*



Grußwort

Liebe Leserinnen und Leser,

in diesen unruhigen Zeiten ist es wichtiger denn je, für sich eine verlässliche Grundüberzeugung zu haben, von der aus sich das Geschehen mit der nötigen Gelassenheit und Toleranz verfolgen lässt. Die Religion bietet uns Menschen einen solchen Ort der Einkehr und Besinnung. In unsere Stadt Frankfurt am Main herrscht eine große Vielfalt an Religionen, auf die wir stolz sein können. Wirklich funktionieren kann das Miteinander dieser Religionen und ihrer Anhänger allerdings nur dann, wenn gegenseitige Toleranz und Respekt herrschen. Das Positionspapier des Rates der Religionen ist ein sehr wichtiger Beitrag dazu, nicht nur, weil es sich gegen religiös begründeten Extremismus wendet, sondern vor allem, weil es für diese Vielfalt und für den Dialog miteinander plädiert.

Offen, konstruktiv und friedlich, wie es der Rat postuliert, sollten wir uns in der Tat gemeinsam um das Wohl unsere Stadt und aller hier lebender Menschen bemühen. Als Oberbürgermeister unterstütze ich gerne alle Aktivitäten, die darauf zielen, religiöse Vielfalt in Toleranz zu ermöglichen und zu bewahren.



Peter Feldmann
Oberbürgermeister
der Stadt Frankfurt am Main

Wofür steht der Rat der Religionen?

- Der Rat der Religionen Frankfurt (RdR) steht für die Überzeugung, dass alle Menschen den gleichen Wert und Würde besitzen. Er fördert deshalb den offenen, konstruktiven und friedlichen **Dialog** der Religionsgemeinschaften in unserer Stadt und setzt sich für das **gleichberechtigte Miteinander** aller Bürgerinnen und Bürger, unabhängig von ihren religiösen oder weltanschaulichen Überzeugungen, ein.
- Der Rat bejaht ausdrücklich die **religiöse Vielfalt** in der Stadt. Er fördert das Kennenlernen und das Verständnis der religiösen Traditionen untereinander wie auch den Dialog in der Stadtgesellschaft. Der Rat arbeitet vor allem an der Überwindung von religiös motivierten Vorurteilen und Diskriminierung und steht ein für gegenseitigen Respekt vor der Religion, dem Glauben und den Überzeugungen des jeweils Anderen.
- Der Rat sieht einen Schwerpunkt seines Tätigkeitsfeldes darin, Menschen vorzuleben, dass sich **Religiosität in einer pluralistischen Gesellschaft authentisch praktizieren** lässt, Orientierung für den Lebensweg anbietet und das gemeinsame Zusammenleben bereichert.
- Der Rat steht ein für die in den Menschenrechten und im Grundgesetz verankerte **positive und negative Religionsfreiheit**. Sie ist ein hohes schützenswertes Gut und unabdingbare Voraussetzung für ein gleichberechtigtes Miteinander. Dies schließt das Recht zum Religionswechsel und Religionsaustritt sowie zur öffentlichen Information und Werbung für die eigenen religiösen Überzeugungen ein. Der Rat respektiert den Wahrheitsanspruch, der sich mit religiösen Überzeugungen verbinden kann. Allerdings billigt er nicht, wenn damit gesamtgesellschaftliche Beherrschungsansprüche verbunden und entsprechend durchgesetzt werden sollen.
- Der Rat ist davon überzeugt, dass die verschiedenen Religionsgemeinschaften über ein **reiches spirituelles, religiöses, theologisches und ethisches Potential** in ihren Schriften, Traditionen und Überlieferungen verfügen, das gemeinsam für **Frieden und Gerechtigkeit** in einer Gesellschaft fruchtbar gemacht werden kann.



Was versteht der Rat der Religionen unter religiös begründetem Extremismus?

- Die Konstruktion und Verbreitung eines dualistischen („Schwarz-Weiß“) Weltbildes, in dem nur das eigene Religions- oder Glaubensverständnis und seiner Anhänger und Anhängerinnen als „gut“ – alles andere als „böse“ gelten. Die Gruppengrenze ist identisch mit der Wahrheitsgrenze. Eine offene Diskussion oder Kritik wird abgelehnt oder gar als blasphemisch verurteilt.
- Eine dementsprechend religiös begründete Ideologie der Ungleichheit der Menschen, deren Wert und Würde sich allein über ihre Religionszugehörigkeit im Sinne einer Freund-Feind-Stereotypisierung definiert.
- Die Vorstellung, dass Andersgläubige entsprechend diskriminiert und im Extremfall mit Gewalt bekämpft werden dürfen – dies gilt unter Umständen auch für Angehörige der eigenen Religionsgemeinschaft, die andere Positionen vertreten.
- Die Ablehnung religiöser Vielfalt im Blick auf Religions- und Glaubensverständnis, Traditionen, Auslegungen religiöser Quellen und Praxis (nach innen wie nach außen).
- Ein Verständnis von exklusiver religiöser Wahrheit, das sich mit einem gesamtgesellschaftlichen Beherrschungsanspruch verbindet.

Was lehnt der Rat der Religionen ab?

- Die Verunglimpfung anderer Menschen, Religionen sowie Strömungen innerhalb der eigenen Religionsfamilie.
- Aufrufe und Handlungen, die zu Ausgrenzung, Hass und Gewalt führen.
- Die bewusste Täuschung von Religionsanhängern, der Öffentlichkeit und Verschleierung der eigentlichen Überzeugungen und Ziele im Umgang mit anderen.
- Aktivitäten, die die Bekämpfung und Beseitigung der freiheitlich-demokratischen Grundordnung der Bundesrepublik Deutschland, insbesondere der Religionsfreiheit zum Ziel haben.
- Gleichzeitig gilt festzuhalten:

Der Rat lehnt nicht die Menschen ab, die hinter dem abstrakten Begriff des religiös begründeten Extremismus stehen. Ihr Wert und ihre Würde bleiben unbestritten. Aber Überzeugungen, die jedem Menschen außerhalb der eigenen Gemeinschaft eben genau diesen Wert und diese Würde absprechen, dürfen nicht kritiklos hingenommen werden.

Der Rat der Religionen wünscht sich für die öffentliche Debatte um religiösen Extremismus:

- Eine differenzierte Wahrnehmung der Vielfalt religiösen Lebens

Der Rat warnt ausdrücklich vor einer undifferenzierten Berichterstattung. Insbesondere die Gleichsetzung von Religionen und ihren extremistischen Ausprägungen führt zu einer verzerrten öffentlichen Wahrnehmung und diskreditiert Religion per se. Wer in einer extremistischen Strömung die eigentliche Form der jeweiligen Religion sieht, stellt alle ihre Anhänger und Anhängerinnen unter Generalverdacht. So werden Ressentiments und Abgrenzungstendenzen gefördert. Ein derartig reduzierter Blick auf Religionen wird der tatsächlichen Vielfalt von Religions- und Frömmigkeitsformen niemals gerecht. Dazu gehört auch die sorgsame Unterscheidung zwischen religiös begründetem Extremismus und konservativ-orthodoxen Ausprägungen von Religion.

- Mehr öffentliche Aufmerksamkeit und Unterstützung bei allen Bemühungen um Dialog und Integration

Der Rat wünscht sich gleichzeitig eine stärkere, öffentliche Aufmerksamkeit für integrative und auf Verständigung zielende, interreligiöse Initiativen und Aktivitäten. Eindimensional-negative Berichterstattung zum Thema „Religion(en)“ lässt diese als Hauptursache von Konflikten erscheinen, anstatt auch als Quelle von Dialog und friedensstiftenden Maßnahmen.



Was ist zu tun?

- Der Rat appelliert an alle Religionsgemeinschaften sowie Bürgerinnen und Bürger, Entwicklungen in Richtung religiös begründeten Extremismus in der eigenen Gemeinschaft oder im benachbarten Umfeld ernst zu nehmen und diesem, ggf. durch geeignete Unterstützung wie externe Mediation, entgegenzutreten.
- Der Rat ermutigt dazu, offen über Rechtfertigungsmuster und Motivationen hinter extremistischen Ausformungen von Religion zu diskutieren. Dies erfordert Reflexions- und Kritikfähigkeit im Blick auf die eigenen Quellen und Traditionen.
- Vor allem auch in Bezug auf Kinder und Jugendliche ist eine frühzeitige, dialogorientierte religiöse Unterweisung sowie Aufklärungsarbeit zu stärken, die es jungen Menschen ermöglicht, sich eingehend mit Religion auseinanderzusetzen, die eigene Urteils- und Einsichtsfähigkeit zu schärfen und Tugenden zu entwickeln, die ein offenes und friedliches Miteinander stärken und Ausgrenzung verringern.



Geschäftsführung und Kontakt:

Rat der Religionen Frankfurt

Pfarrerin Ilona Klemens

c/o Evangelische Dekanate

Neue Kräme 26

60311 Frankfurt am Main

Tel.: 069 427 261 716

Fax: 069 427 261 719

E-Mail: kontakt@rat-der-religionen.de

www.rat-der-religionen.de

Bankverbindung:

Rat der Religionen - Frankfurt,

Frankfurter Volksbank

BLZ: 501 900 00

Konto Nr.: 6200017615

Der Rat der Religionen Frankfurt ist als gemeinnützig anerkannt
und kann entsprechende Spendenbescheinigungen ausstellen.

1. Auflage Mai 2013